

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreise. Vierteljährlich bei den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postamt 1,20 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk. Die einzelne Nummer mit 15 Pfg. berechnet. Die Expedition ist an Wochentagen von früh bis abends, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. Preis der Stunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 9 Uhr. — Telephonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 6 gelappten Spalten ober oder unter Raum 20 Pfg., für Fortsetzung in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für vertriebslose und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Interzonenraums 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Mittliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Foto-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 272

Die St. v. den 19. November 1912.

152. Jahrgang.

Die Balkanwirren. — Die Tschataldschalinie für die Türken verloren. — Die Serben rufen die Albaner aus. — Verschwinden eines österreichischen Konjuls und Flucht eines anderen. — Angebliche Mobilisierungen Rußlands und Oesterreichs.

Merseburg, 18. Nov.

Mit den Türken geht es rapid zu Ende. Ihre Strategie und Taktik sind ebenso jämmerlich, wie ihre Verpflegung der Truppen. Die Politik der Jungtürken, in alles, auch in die Interna der militärischen Dinge hinein zu reden, hat das Land an den Abgrund gebracht: Offiziere, die sich wegen politischer Meinungsverschiedenheiten gegenseitig bekämpfen, statt sich kameradschaftlich zu unterstützen. Man möge sich in anderen Staaten solche Dinge zum warnenden Exempel dienen lassen! Die Bulgaren haben, aber noch einen stillen Bundesgenossen bekommen, und das ist die Cholera, welche die Türken unfähig macht zu kämpfen und ihre Reihen fürchterlich lichtet. Es ist nichts mehr zu machen, die Türkei liegt, sich verblutend, am Boden.

Nun beginnt des großen Dramas zweiter Teil. Die Frage lautet jetzt: Was nun? Der österreichische Konjul Prohaska in Pristen, in welche die Serben eingerückt sind, ist seit deren Einrückung spurlos verschwunden. Wahrscheinlich ist er von den Serben heimlich umgebracht worden. Der serbische Konjul in Mitrowiza fernerhin ist vor den Serben nach Ungarn geflohen. Was bedeutet das? Es bedeutet, daß vor den staatlichen Organen Oesterreichs die Serben keinen Respekt haben und sich alles erlauben zu dürfen glauben. Das ist insofern höchst bedenklich, als die Serben auf eigene Faust so zu handeln kaum riskieren würden, wenn sie nicht die Gewißheit hätten, daß andere Großmächte hinter ihnen stehen. Diese anderen Großmächte können in erster Linie Frankreich und Rußland sein, und in dieser Verbindung geminnt die Lage ein höchst bedrohliches Aussehen, denn es ist einleuchtend, daß Oesterreich sich die Vertreibung seiner Konjulen durch die Serben nicht bieten lassen kann.

Wie es heißt, ruft Oesterreich im geheimen Reservemannschaften ein, und Rußland mobilisiert ebenfalls im stillen. Lange kann dieses Wertedenspielen nicht mehr dauern, und die nächste Zeit bringt uns möglicherweise Ueberraschungen, die mancher nicht für gut möglich gehalten hätte.

Es liegen folgende Meldungen vor:

Semlin, 16. Nov. Der Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ist in eine derartige Phase eingetreten, daß Serbien offiziell erklärte, daß es nicht geneigt sei, allein mit Oester-

reich-Ungarn in Verhandlungen einzutreten, sondern nur gemeinschaftlich mit den verbündeten Balkanstaaten, zumal auch diese an der strittigen Frage interessiert seien. Das Belgrader Blatt „Balkan“ schreibt, Oesterreich möge sich nicht wundern, wenn seine Hülfsfähigkeit Rußland mit der Mobilisierung beantwortet würde.

Konstantinopel, 16. Nov. Die Cholera nimmt in der türkischen Armee ungeheure Ausdehnung an. Aus dem türkischen Hauptquartier eintreffende Personen bezeichnen die Zustände als trostlos. Täglich sollen etwa 1000 Soldaten erkranken oder sterben.

Krakau, 16. Nov. Hier eingetroffenen Privatmeldungen zufolge wurden im Donaugebiet in Rumänien große Truppenmassen mobilisiert und an die südl. Grenze dirigiert. Aus Warschau eingetroffene Reisende erzählen, daß der Warschauer Stadtrat wegen der Unterbringung der mobilisierten Truppen mehrere Beratungen abgehalten habe und daß mehrere Großindustrielle und bedeutende Kaufleute in Rußisch-Polen amtlich verständigt worden seien, ihre verfügbaren Magazine zur Unterbringung von Reservisten bereit zu halten.

Wien, 17. Nov. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, ist der österreichische Konjul in Mitrowiza, Labislav von Tahn, gestern in Budapest eingetroffen. Er konnte nur nach Ueberwindung großer Gefahren aus Mitrowiza flüchten und die österreichische Grenze erreichen. Die serbische Militärbehörde hatte ihn in Mitrowiza interniert und ihm jede Bewegungsfreiheit genommen. Auch Konjul Tahn berichtet von den Verfolgungen der albanischen Bevölkerung. Er sah mit eigenen Augen eine große Anzahl Leichen den Fluß hinuntergeschwimmen. Durch die Internierung des Konjuls wollten die Serben offenbar verhindern, daß die Kunde von den Albanen-Massakres in die Außenwelt dringe.

Leipzig, 17. Nov. Die „Leipziger Neuesten“ schreiben: Nach Meldungen, die brieflich aus Konstantinopel hier eingelaufen sind, erscheint, wie einige ausländische Offiziere, die am Donnerstag und Freitag die Verteidigungslinie bei Tschataldschka besuchten, berichten, dort die Lage aussichtslos. Die Schützengruben sind nur teilweise ausgehoben; Berge von Schanzzeug sowie große Mengen von Stachelkraut liegen besonders auf dem am meisten gefährdeten nördlichen Flügel unbenutzt umher. Die Mannschaften sind infolge der Cholera meist nicht mehr imstande zu arbeiten. In den Schützengruben halten vereinzelt Soldaten die Wache, während zahllose Kranke auf den Feldern

dahinter sich stöhnend in Krämpfen winden und sterben. Auf dem Wege, die strahlenförmig von einzelnen Korps zur Zentrale, zum Bahnhof Hademöj führen, warten unzählige cholerafranke Soldaten umher in der Hoffnung, mit Hilfe der Bahn aus dem verheulenden Gebiet entfliehen zu können. Auf dem Bahnhof Hademöj befindet sich in einem Salonwagen das Oberkommando unter Rasin Pascha und im Stationsgebäude das Kommando des ersten Korps unter Ali Rifa Pascha. Dieser war an der Cholera hoffnungslos erkrankt und sollte sterbend nach Konstantinopel gebracht werden. Auf dem Gelände um den Bahnhof herum lagen Tausende von erkrankten Soldaten und Hunderte von Toten. Die Bekämpfung der Seuche ist unmöglich. Bei Deros, wo die Wasserleitung für Konstantinopel beginnt, steht ein Wachkommando, von dem Donnerstag nachts 12 Mann starben und 15 Mann schwer erkrankten. Da selbst dort Latrinen fehlen, so besteht die Gefahr, daß die Konstantinopeler Wasserversorgung veräuert wird. Drei Aerzte, die sich in Deros befinden, können nichts weiter tun, als für die Bestattung der Leichen sorgen. Die Offiziere, die weit vor die türkischen Linien ritten, konnten außer einigen vorgeschobenen bulgarischen Batterien keine Bulgaren feststellen. Tagsüber wurde mehrfach von den Batterien gefeuert. Auch türkische Kriegsschiffe, die vor Deros liegen, griffen mit Geschützfeuer an. Nach der Anschauung der Offiziere ist es unmöglich, bei Tschataldschka noch zu kämpfen, allerdings eben so auch für die Bulgaren, diese Stellung zu beziehen, ohne ihre gesamte Armee durch Cholera zu gefährden. Die Offiziere halten deshalb den Krieg hier für beendet.

Wien, 16. Nov. Hier ist man über das Schicksal des österreichischen Konjuls Prohaska in Pristen ernstlich beunruhigt. Man ist seit zwei Wochen ohne Nachricht von ihm und es ist auch unmöglich gewesen, sich irgendwelche Gewißheit über sein Schicksal zu verschaffen. Bekanntlich hat der heftige serbische Gesandte Simitsch kürzlich namens der serbischen Regierung im Auswärtigen Amt gegen Prohaska die urchörte Beschuldigung erhoben, daß er beim Einmarsch der serbischen Truppen auf die Soldaten Revolvergeschosse abgegeben habe. Diese Annahme wird hier als ganz unglauwbildig angesehen. Man nimmt vielmehr an, daß die Serben sich des Konjuls entledigen wollen, weil er ein Augenzeuge von blutigen Ausschreitungen serbischer Soldaten in Pristen war, die für die serbische Armee außerordentlich gravierend sein dürften. Es wird nämlich auch aus anderen Quellen bestätigt, daß die serbische Soldateska in Pris-

Irrlichter des Glücks.

Ein Gesellschaftsroman von der Riviera.

Von Erich Friesen.

Als Maruschka nach einer Weile bei Mirjam eintritt, findet sie das Mädchen, die Augen von Tränen getrübt, noch angekleidet auf dem Bettrand sitzen.

„Noch nicht zu Bett, mein Herzblatt? Bist Du nicht müde nach den heutigen Strapazen?“ Mirjam schüttelt den Kopf.

„Nein, Maruschka. Nur traurig bin ich und — ich habe Angst! Ach, solche Angst!“

„Weshalb, meine Taube?“

„Furchsam bilden die großen blauen Augen nach der Tür.“

„Ist er fort?“

„Ja, Liebbling.“

„Ach, Maruschka! Maruschka!“

Und die Arme um die große kräftige Frau geschlungen, das Köpfchen an ihre Brust geklammert, oft unterbrochen von leisem Weinen und Schluchzen, schüttelt Mirjam ihr ganzes Herz aus. Erzählt sie auch von ihrer Begegnung mit jener schönen Dame, die einen solchen Eindruck auf sie gemacht.

Maruschka unbedürftliches Gesicht spiegelt keine der Entfindungen wider, die Mirjams bewegliche Worte in ihr wecken.

Als aber das Mädchen gendert und erwartungsvoll zu ihr aufblickt, befreit sie sich sanft aus den sie umschlingenden Armen, geht zum Toiletentisch, auf dem das Medaillon liegt, das Mirjam beim heutigen Fest getragen und öffnet es.

„Sieh her, mein Kind! Ist dies die schöne Dame, von der Du sprichst?“

Ein Blick aus den verwundernden Mädchenaugen auf die kleine Photographie — und Mirjam erlebte.

„Ja, ja! Sie ist es! Nur jünger. Maruschka, wie kommt das Bild in das Medaillon? Und warum sollte ich es heute tragen? Ich fühle, wie das Geheimnis, das mich umgibt, sich verdichtet. O Maruschka, hilf mir, daß ich klar sehe!“

Langsam schließt Maruschka das Medaillon und legt es wieder auf den Tisch. Dann tritt sie dicht an Mirjam heran und blickt ihr tief in die Augen.

„Ich werde Dir beistehen, mein Kind, so wahr ein Gott im Himmel lebt! Aber — hast Du mir auch alles mitgeteilt? Nichts verschwiegen? Wer war der junge Mann, der Dich durchaus sprechen wollte und den mein Geblöter so schroff zurückwies?“

Wieder bedeckt jene zarte Rote Mirjams Wangen, die stets in ihr Gesicht spiegelt, sobald sie an Reginald denkt.

„Der Fürst nannte ihn Reginald d'Estere“, erwidert sie leise.

„Ach war ihm ja nur ein einziges Mal vorher begegnet und kannte seinen Namen gar nicht.“

Und sie berichtet von ihrem Erlebnis in Ville-franche.

„Ach, Maruschka, Maruschka!“ schließt sie erschauernd. „Wenn ich an jenen Menschen denke, wie er meine Hände wie mit Eisentlammen umspannt hielt, wie seine Augen mich anglühten — gerade so, wie die Augen des Mannes dort vor dem Fenster — dann graut mir! Ich empfinde denselben Widerwillen vor Fürst Drloff wie vor Boris Slawstj.“

Erschrocken bricht sie ab; denn Maruschka hat sie heftig bei den Schultern gepackt und starrt sie wie entgeistert an.

„Wer?“ ringt es sich fast heiser vor Erregung von ihren Lippen. „Boris — Boris —“

„Boris Slawstj!“ wiederholte Mirjam.

Maruschka sinkt auf einen Stuhl. Die Hände vor das zuckende Gesicht gepreßt, läßt sie sich von jenem Löwenbändiger erzählen, dem Schrecken der sämtlichen Christen, läßt sie sich jett Neukeres genau beschreiben, stellt sie alle möglichen Fragen. . . Der alte Wwan, der sich in seiner Kammer bereits längst zur

Ruhe begeben, ist nicht wenig erschaut, als mitten in der Nacht leise an seine Tür gepocht wird und Maruschka, eine brennende Kerze in der Hand, bei ihm eintritt.

„Wwan! Glaubst Du daran, daß Boris in den Bergwerken Sibiriens schmachtet?“

Der Alte schweigt.

„Oder hältst Du das Ganze für Lug und Trug?“ Keine Antwort.

Da faßt die Frau in bebender Angst den Alten bei beiden Händen. Ihre schwarzen Augen bohren sich in die seinen.

„Wwan!“ raunt sie ihm atemlos zu. „Ach weiß es längst, daß Du unsern Herrn misstrauft. Um des Himmelswillen — sprich! Hast Du Grund zu solchem Mißtrauen?“

Mühsam erhebt sich der Alte ein wenig von seiner Lagerstatt und richtet seine kleinen, tiefstehenden Augen auf das leidenschaftsburchwühlte Gesicht der Frau vor ihm.

„St — Mütterchen! Die Wände haben Ohren!“

„Es ist niemand im Hause, außer jenem Mädchen. Beantworte meine Frage! Ach beschwöre Dich!“

In den verärrteten Zügen des Alten arbeitet es mächtig.

„Nun, wohl.“ murmelt er mit einem plötzlichen Entschluß.

„Ach bin ein alter Mann, Mütterchen, und halb taub. Aber ich war nicht immer taub. Vor Jahren hörte ich so scharf, wie irgend ein anderer.“

„Ja ja“, nickt die Frau in atemloser Spannung. „Und was weiter?“

„Ist die Tür zu? Und auch das Fenster? . . . Gut! Bring Dein Ohr ganz dicht an meinen Mund, damit niemand vernahmen kann, was nur für Dich bestimmt ist! . . . So! Also — eines Tages wurde ich Zeuge einer Unterredung zwischen unserm Geblöter und Deinem Boris. Und —“

„Und —?“

(Fortsetzung folgt.)

ren ein wahres Blutbad unter der albanesischen Bevölkerung angerichtet hat, um die Albanesen in dieser Stadt völlig auszurotten. Ueber 4000 Albanesen, Männer, Frauen und Kinder, sollen von den Serben niedergemetzelt worden sein. Man glaubt hier zu wissen, daß die serbischen Behörden widerrechtlich die Post des Konfils beschlagnahmt haben, um ihn von jeder Verbindung mit der Außenwelt abzuschneiden. Ganz abweisen läßt sich allerdings auch nicht der Verdacht, daß Prohaska ein Opfer des serbischen Hasses geworden und ermordet worden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Nov. (Höfnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser, aus Schlesien kommend, im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen, ist von dort nach Kiel zur Vereidigung der Rekruten abgereist.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. Nov.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute das Wassergesetz in zweiter Lesung. Die ganze Aussprache wurde auch heute von kaum eine müde Redner bestritten, die sich allein in die Materie hineingearbeitet haben und jeden Paragraphen gründlich unter die Lupe nahmen. Im allgemeinen wird an den Grundfesten des großen, im Entwurf vorliegenden Werkes nicht gerüttelt. Hin und wieder tritt auch ein Außenseiter auf, der zugunsten seines Wahlkreises Sonderwünsche vorbringt. Vergänglich ist sein Bemühen. Es kam vor, daß eine Stunde lang über einen solchen Spezialantrag verhandelt wurde und sich dann bei der Abkündigung nur zwei oder drei Abgeordnete dafür erhoben, was dann bei der Mehrheit spöttisches Gelächter hervorrief.

Vom Regierungstische aus antworteten der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer, der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach, dessen Unterstaatssekretär, der Frhr. Coels von der Brügggen, und der Finanzminister Dr. Lenge auf die gestellten Fragen. Man sprach über die Wasserpolizeibehörde, die Wasserbeiräte, und wandte sich dann einem Hauptpunkte des Gesetzes zu, nämlich der Gestalt des Landeswasseramts. Dieses ist nicht ohne Kampf geschaffen. Die Konservativen waren von vornherein dagegen. Nach der Vorlage sollen die zuständigen Instanzen bei Verteilungen von Wasserrechten und anderen Fragen Bezirksauschuß und Landeswasseramt sein. Die Rechte verteilte sich auf drei Instanzen: Bezirksauschuß, Stromauschuß und Oberverwaltungsgericht. Daraus wurde aber nichts.

So besteht denn das Landeswasseramt, bei dem auch Laien auf Lebenszeit tätig sein sollen. Gegen diese Berufung der Laien auf Lebenszeit machte die Rechte Front. Das Landeswasseramt blieb aber unverändert bestehen. Schließlich gab es noch eine kurze Aussprache über die Grunmaltheben und das bedenkliche Sinken ihres Wasserpiegels. Der Landwirtschaftsminister nahm keinen Anlaß, sich zu äußern. Die Vorlage wurde dann rasch erledigt, schließlich auch das Verzeichnis der Wasserläufe erster Ordnung, bei dem einige Abgeordnete sich vergeblich bemühten, noch besondere Vorteile für ihre Wahlkreise herauszufischen.

Die Resolutionen der Kommission, die allerlei noch bestehende Schäden ausgleichen wollen, fanden widerprüdosts Annahme. Auch ein nationalliberaler Antrag Eden-Winzen, der einen Gegenwert zur Regelung der Bezirkszuständigkeit bei der gemeindefreihlichen Genehmigung bezüglich der Verteilung fordert, wurde angenommen.

Damit waren die Verhandlungen über das Wassergesetz in der zweiten Lesung erledigt. — Es tritt eine 14tägige Ruhepause ein. Die nächste Sitzung findet erst am 3. Dezember statt.

Provinz und Umgegend.

Klein-Corbetha, 15. Nov. Gestern Abend wurde hier im Gasthaus des Herrn Karl Zimmermann, durch Anregung von Frau Pastor Winkler aus Westa, ein Frauen-Verein gegründet. Nachdem zuvor eine Einladung an die Frauen ergangen war, hatten sich dieselben aus den zu einem Kirchspiel gehörigen Dörfern Klein-Corbetha, Deglich und Deblies-Schlehtewitz, recht zahlreich eingefunden. Die Versammlung verlief recht harmonisch und fand allgemeinen Anklang. Die nächste Versammlung wird Anfang Dezember abgehalten.

Cotales.

Merseburg, 18. Nov.

Von der königl. Regierung. Der Regierungsrat H o c h e in Rösln und der Regierungssachse K r a m e r in Stolp sind der hiesigen königl. Regierung zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Für die Altpensionäre. Nachdem die preussische Regierung, entsprechend einem früheren Beschluß des Abgeordnetenhauses, neue Grundzüge ausgearbeitet hat für die Gewährung von Zuwendungen an Altpensionäre und deren Hinterbliebenen, ist eine gleiche Regelung für die altpensionierten Reichsbeamten und Offiziere nunmehr ebenfalls zu erwarten. Der Reichstag ist wiederholt hierfür eingetreten und hat noch der letzten Beratung des Staats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung den Reichsfanzler ersucht, alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den den Altpensionären das Ruhegehalt entsprechend dem gesunkenen Geldwert in angemessener Weise erhöht wird. Nach Mitteilungen, die aus guter Quelle kommen, wird diesem Ersuchen demnächst Folge gegeben und tumlicht auf die altpensionierten Reichsbeamten und Offiziere ein allgemeiner Ausgleich der sich aus den eingetretenen Teuerungverhältnissen ergebenden Härten herbeigeführt werden.

Der Merseburger Landwehrcerein hielt gestern Abend um 7 Uhr im „Tivoli“ sein 46. Stiftungsfest ab. Der Vorsitzende, Herr Landrat Graf v. Hausnoville, war infolge Krankheit leider verhindert, an der Festlichkeit teilzunehmen und da der stellvertretende Vorsitzende, Kamerad v. d. Schulenburg, vor mehreren Wochen verstorben ist, so hatte Herr Bureau-Vorsteher Eisert für gestern Abend den Vorsitz übernommen. Die Beteiligung seitens der Vereinsmitglieder nebst ihren Angehörigen, sowie seitens der Freunde und Gönner des Vereins war eine ungemein rege und der Saal hatte sich, wie stets bei den Festen

des Landwehrcereins, bis auf den letzten Platz gefüllt. Mitglieder der Stadtapelle regten durch schneidende Musikkoräle zu der rechten Feststimmung an, und Herr Ritter brachte in gebundener Rede das Hoch auf Se. Maj. den Kaiser Wilhelm aus, in welches alle Anwesenden lebhaft einstimmen. Hierauf schloß sich die von Herrn Paul Hartmann für die Bühne in Szene gesetzte Aufführung der Sage „Heinrichs Krönung“, welche in der bekannten Begebenheit der Uebertragung der Königskrone an Heinrich den Finkler wurzelt. Sämtliche Darsteller, resp. die Darstellerin mußten ihre Rollen vortrefflich durchzuführen, man folgte der Vorstellung allezeit mit gespanntester Aufmerksamkeit und spendete zum Schluß reichen Beifall. War somit das Erste, das Epische zu seinem Rechte gekommen und hatte die Zuhörer gefesselt, so schloß sich bald hinterher ein einatmiger Schwanz von Görne an: „En passant“ oder die „Männer taugen alle nicht“. Dieser Nebenakt fehlte zwar im Original, aber Jeder wird ihn wohl im Stillen hinzugebildet haben. Eine neu engagierte Stubenjungfer im grässlichen Hause lenkt die Blicke nicht nur ihres Bräutigams sondern, auch des Portiers, dann des Haus-Intendanten auf sich, der sich berufen fühlt, die Sache zu untersuchen und zuletzt sogar die des Herrn Grafen selbst, der statt in die Bestände zu gehen, wie er ursprünglich vorhatte, auch die kleine Stubenkafe löst. Es gab manche drohlige Momente, die Frau Gräfin, die man in diesem Moment eigentlich erwartet hatte, erschien aber nicht. Es wurde viel und herzlich gelacht, und bei musikalischen Vorträgen und anregender Unterhaltung flossen die schönen Stunden schnell dahin, bis der Tanz in seine Rechte trat.

Flottenvereins-Vortrag. Nächsten Donnerstag findet hier ein Vortrag statt. Wir lesen in Bezug hierauf in der „Weimarer Zeitung“. Herr Wolfgang Reander, Fürstlicher Hofrat, erwirbt sich durch seine Vorträge über Deutschlands Macht zur See unzweifelhaft ein nationales Verdienst. Wohl geschieht auch durch den größten Teil unserer Presse außerordentlich viel, das deutsche Volk über die Bedeutung des deutschen Welthandels und die Notwendigkeit einer starken deutschen Flotte aufzuklären, aber die Presse ist gezwungen, rein mit Worten und statistischen Zahlen zu wirken, die leider keine Anschauung geben. Der Reander'sche Vortrag nun, der durch nicht weniger als 100 zum Teil finer Männer hohe Lichtbilder illustriert wird, ist imstande, auch dem Binnenländer eine klare Anschauung dessen, was eine Marine bedeutet, zu geben, und verleiht so der patriotischen Ueberzeugung einen festen Untergrund. Wer die gewaltige Entwicklung der deutschen Handels- und Kriegsmarine einmal, wenn auch nur im Bilde, systematisch da gestellt vor Augen gehabt hat, für den ist sie eine gewaltige Tatsache geworden, deren Bedeutung keine Wortkritik mehr abschwächen kann. Eine Aufzählung der einzelnen wohlgeordneten Flotten und gar ihre Charakteristik würde uns hier zu weit führen. Sie wirken aber äußerst naturwahr und geben Meer und Küste in richtiger Stimmung, die verschiedenen Arten von Schiffen und auch ihre innere Einrichtung durchaus charakteristisch wieder. Das Publikum folgte dem Bilderwechsel geradezu mit Spannung, für einen großen Teil weitestens war es eine Welt, die da auf der ausgefallenen Leinwand erschien, eine Welt, die gewaltig imponierte und selbst lockte und anzog. Der Beifall, der Herrn Reander lohnte, war denn auch wärmer und energischer, als er sonst bei Vorträgen ist.

Im Weltpanorama in der „Reichstrone“ ist in dieser Woche eine herrliche Reise, die neuesten Aufnahmen durch das Salzammergut und Tiroler Grenze, zur Ausstellung gekommen, welche die bis jetzt gezeigten in Kolorit, Plastik und Farbenerschöpfung alle übertrifft. Hervorheben wollen wir nur das wunderhüben gelegene Zell am See, Hallein, Golling, sowie ferner das wildromantische Kaprunerthal nebst dem berühmten Kesselfall und weiter die Thuner-Klamm, Klifloch-Klamm und Valssteiner-Klamm ohne die vielen felsenklüftigen und Wasserfälle, welche in einer Herrlichkeit zu sehen sind, daß jedermann glaubt, in Wirklichkeit dort zu sein. Wenn es nun im Sommer nicht gestattet ist, diese Reise in natura zu machen, ist jetzt die beste Gelegenheit geboten, diese schöne Gegend im Panorama für wenig Geld zu sehen. Ein jeder Besucher, wird von dieser Reise wohl befriedigt sein. Wir können daher auch unsern Lesern diese Serie auf das beste empfehlen.

Kreisriegerverband Merseburg.

Merseburg, 18. Nov.

Unter Vorsitz des Herrn Landrats Dr. Riischke fand gestern nachmittag um 2 1/2 Uhr im „Tivoli“ eine Versammlung der Mitglieder des Kreisriegerverbandes Merseburg statt, in der 59 Vereine durch 86 Kameraden vertreten waren. Eine größere Zahl von beurlaubten Offizieren hatte sich ebenfalls eingefunden.

Der Herr Vorsitzende hieß die Erschienenen herzlich willkommen und bemerkte, daß Herr Oberst z. D. Eichhoff aus Weißenfels erschienen sei, den er noch besonders begrüßte. Derselbe erwähnte einen Vortrag halten über das Thema: „Die Flottenentwicklung und die damit in Zusammenhang stehenden Ereignisse der Jahre 1911 und 1912“. Zu diesem Vortrage seien mehrere nationale Vereine noch besonders eingeladen worden.

Der Herr Vorsitzende führte nun in die Lage vor 100 Jahren zurück, als die französische Armee auf der Flucht in Rußland der Beresina zustrebte und wies, daran antwappend, auf die Erinnerungstage an die Freiheitskriege hin, die wir im nächsten Jahre festlich zu begehen gedenken. Wir möchten uns der Heldentaten unserer Vorfahren allezeit erinnern und aus diesem Gedanken neue Antriebe für die Gegenwart nehmen, allezeit einzusetzen für des Vaterlandes Ehre und Größe. Der Herr Redner kam dann zu sprechen auf die kritischen Tage des Monats September vorigen Jahres, als wegen Marokkos verhandelt wurde und gab im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen seinem Bedauern Ausdruck, daß die vor einigen Monaten vom Reichstage verabschiedete Militärvorlage bei weitem nicht allen in sie gesetzten Erwartungen entsprach, vor allem nicht die so notwendigen Wachsinstrumente-Organisationen nagebracht habe; auch die Auffüllung der Regimenter mit dritten Bataillonen sei ausgeblieben. Diese Manos seien um so bedauerlicher

als die augenblickliche politische Lage sehr unsicher, ja bedrohlich erscheine und wir jeden Tag gewärtigen könnten, daß die Beurlaubten zu den Föhnen einberufen würden. In Oesterreich sei nicht auf alle unbefindlicher Verlaß, weil die Gegenstände der einzelnen Nationalitäten ihren Weg bis in die Arme gefunden hätten, um so dringender träte an uns in die Mahnung heran, fest und einig zusammen zu stehen in der Zeit der Gefahr und mit vollem Vertrauen die Blicke zu richten auf unsern obersten Kriegsherrn. In das Hurrah, welches der Herr Redner auf Seine Majestät ausbrachte, stimmten alle Anwesenden dreimal begeistert ein.

Es wurde nunmehr in die Tagesordnung eingetreten. Nachdem die Anwesenheitsliste festgestellt und die Niederschrift über die Verhandlung der vorigen Sitzung zur Verlesung gebracht worden war, wurde der Vorstand gewählt. Derselbe setzt sich künftig zusammen aus den Herren: Landesrat Dr. Riischke, Vorsitzender, Steuerfretär Caspelsfeld, Tierarzt Rasche-Schaffitzel, Gutsbesitzer Hochheim, Regierungsassessor Hartke und Herrn Lue in Schlußbild.

Betreffs Beschaffung des für die Vereine eingeführten Stempels werden Mitteilungen gemacht und betreffs der Lebensversicherung für die Mitglieder des Deutschen Kriegsbundes, erklärt sich Herr Steuerfretär Ratter bereit, Interessenten nähere Auskunft zu erteilen.

Zum Punkt „Wirtschaftliche Weiterentwicklung unseres Kriegervereinswesens“ wird mitgeteilt, daß an den Kriegerbund der Unterstützung der Mitglieder in Krankheitsfällen übernimmt höhere Beträge abgeführt werden könnten, wenn sonst die Gefahr bestehe, daß gerade die gewerblichen Arbeiter den sozialdemokratischen Kassen-Organisationen zufließen, welche weit höhere Beträge leisten. Es werden auch Ziffern genannt, in welcher Weise man die Beiträge des Einzelnen zu erhöhen habe, damit dann der Bund ganz andere Summen an die Betroffenen zahlen könne, als bisher. Herr Reichlich tritt in längeren Ausführungen lebhaft für die Sache ein. Man ist anscheinend im Allgemeinen einverstanden, doch wird vorläufig die Sache noch zurüdgelegt.

Herr Oberst z. D. Eichhoff leitet seinen Vortrag mit den Worten des Herrn Reichstagsmarschallers ein, die dieser in der Sitzung des deutschen Reichstages am 10. März 1911 gesprochen, als es sich um die Abrüstungsfrage handelte und die im Prinzip darauf hinausgingen, daß eine Formel dafür bisher nicht gefunden worden sei und daß der, welcher den Frieden wolle, stark sein müsse, denn der Schwächere werde immer eine Beute des Stärkeren. Der Herr Vortragende bemerkt, daß noch immer die großen Fragen, welche die Welt bewegen, nach Bismarcks Worten gelöst werden müssen durch Blut und Eisen. Die Abrüstungsfrage müsse angehts der furchtbaren Klüftungen, die unsere Nachbar zu Lande und zu Wasser betrieben, als ein Phantastengebilde bezeichnet werden.

Der Herr Vortragende erinnert an das Jahr 1852, als durch Hannibal Fischer die damalige deutsche Flotte unter den Hammer kam, erinnert daran, wie damals ein englischer Admiral erklärte, wenn er sich einmal ein Schiff in der Nordsee antröffe mit den Farben schwarz-rot-gold, so werde er es behandeln wie ein Piraten-Schiff. Im Kriege Preußens gegen Dänemark im Jahre 1864 und weiterhin im deutsch-französischen Kriege habe die englische Flotte stets der deutsch-englischen Flotte gute Dienste geleistet. England habe von jeher getrebt und strebe noch nach der Suprematie auf dem Meere, und daher rühre die Aiministat gegen Deutschland, welches auch eine starke, leistungsfähige Kriegsflotte erstrebe.

Der Herr Vortragende führte nun die Zuhörer im Geiste zu der englischen Flotten-Parade bei Portsmouth im Jahre 1911 anlässlich der Vermählung des Königs von England, wo 166 Fahrzeuge verammelt waren, darunter 25 Panzer-Kreuzer, dann weiterhin nach Toulon, wo am 4. September 1911 der französische Marineminister Delcasse eine Flotten-Revue hielt, die mit der Explosion auf dem Kriegsschiff „Liberte“ endete und viele Menschenopfer forderte, dann nach Kiel, wo am 5. September 1911 Kaiser Wilhelm eine Parade über 107 Fahrzeuge abnahm. Weiterhin kam der Herr Vortragende auf das französische B-Vulver zu sprechen, das Gefahr bringe, sich zu zerlegen, und sich durch die sich bildenden Gase zu entzünden. Weiterhin kam der Herr Vortragende auf die amerikanische, die italienische, die russische, die türkische und die griechische Flotte zu sprechen und bemerkte, die türkische Flotte habe in dem zur Zeit wütenden Kriege ihre Aufgabe nicht richtig verstanden, sonst hätte sie die Bulgaren auch von der See her angegriffen müssen.

England die Nordsee, Frankreich das Mittelmeer, Rußland die Dnisse — das sei das Ziel unserer Gegner.

Das hauptsächlichste Interesse rief der Herr Vortragende nach durch Wiedergabe der Reden, welche englische Staatsmänner, besonders Churchill, im Laufe der letzten Jahre gehalten haben mit Bezug auf Englands Suprematie zu See, die das A und O der englischen Politik bleiben müsse.

Reicher Beifall lohnte die überaus feisenden und verständlichen Ausführungen des Herrn Vortragenden, für die der Herr Vorsitzende noch besonders in warmen Worten dankte.

An den Vortrag schloß sich die Vorführung einer langen Reihe von Kriegsschiffen verschiedener Nationen in Lichtbildern.

Vom Domgymnasium. Erweiterungs-Bedürfnis- und Platzfrage, Mittelschule und Sonstiges.

Merseburg, 18. Nov.

Seit acht Tagen beschäftigt die Merseburger Bürgerschaft der Neu- und Erweiterungsbau des Gymnasiums. Es muß bei Besprechung der Angelegenheit ein paar Jahre zurück gegangen werden. Damals trug im Stadterordneten-Kollegium Herr Grempler, den man wohl als den Berater der städtischen Körperschaften in Schulangelegenheiten ansprechen darf, seinen aufmerksamen Zuhörern vor, daß es eigentlich recht schön wäre, wenn wir in Merseburg außer dem Gymnasium noch eine Oberschule hätten und fügte hinzu, daß sich die Sache wohl ohne allzu große Kosten werde arrangieren lassen, weil die Lehrkräfte des Gymnasiums ihre freie Zeit dafür hergeben wollten, die

Schüler auch der Realschule zu unterrichten. Im Zusammenhang damit ist dem die Stadt an das Provinzial-Schulkollegium heranzutreten.

In diesen Zeitraum von 3 oder 4 Jahren fallen nun mancherlei Verhandlungen des Provinzial-Schul-Kollegiums mit Merseburg, ferner die Errichtung einer Mittelschule hier selbst und die Verfügung der hiesigen kgl. Regierung, die Gebäulichkeiten, in denen sich z. B. das Gymnasium befindet, zu räumen, weil dieselben mit dem Jahre 1916, also in etwa drei Jahren, für historische Zwecke benötigt würden.

So etwa lag die Sache, als vorigen Montag in öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung der Stadtverordnete Herr Professor Bernete vortrug, man möge sog. „Ersatzklassen“ in dem projektierten neuen Gymnasium einrichten, d. h. Klassen, in denen statt des Griechischen die englische und französische Sprache gelehrt würden. Diese Ersatzklassen würden hauptsächlich damit begründet, daß man den Söhnen der mittleren Beamten, die nicht studieren sollen, Gelegenheit gäbe, eine gute Bildung, halb gymnasiale, halb reale, sich anzueignen.

Da das Provinzial-Schulkollegium zunächst Interesse an gymnasialer Bildung der Schüler hat, so machte es der Stadt, falls sie etwas anderes außerdem noch zu haben wünsche, die Auflage, einen baren Zuschuß regelmäßig zu zahlen, außerdem einen Bauplatz für einen Gymnasial-Neubau zur Verfügung zu stellen.

Die Verhandlungen in Stadtverordneten-Kollegium endeten am vorigen Montag, wie bekannt, damit, daß die Sache auf 14 Tage vertagt wurde. Das ist der Stand der Dinge.

Wer sich erinnert, wie i. J., vor etwa 2 Jahren, von seiten des Herrn Stadtverordneten Grempler und sonstiger Persönlichkeiten für die Errichtung einer Mittelschule in Merseburg agitiert wurde, der wird auch wissen, was damals alles ins Treffen geführt wurde, um der Einwohnerheit diese Mittelschule mündig zu machen. Was wurde zu ihren Gunsten nicht alles vorgebracht, und was ist davon übrig geblieben? Zunächst ist geblieben, daß die Mittelschüler zugelassen werden zu einer erst noch abzugebenden Prüfung für den einjährigen Militärdienst, wie das jedem Anderen auch konzidiert wird, der sich auf andere Weise die erforderlichen Vorkenntnisse angeeignet hat, während andererseits die Berechtigungen, die Post-, die Kommunalbeamten-, die Förster- z. B. Laufbahn zu ergreifen, lediglich auf dem Papier stehen und rein theoretischer Natur sind, weil in Wirklichkeit diese Berufsarten auf Jahre hinaus überfüllt sind.

Jetzt, nach etwa Jahresfrist, kommt man nun damit heraus, daß für die Laufbahn als mittlerer Beamter auch noch die „Ersatzklassen“ am Gymnasium eingerichtet werden müssen. Wenn der Fiskus das auf seine Kosten tun würde, so hätte natürlich niemand das Recht, etwas dagegen einzuwenden, der Fiskus verlangt aber Begünstigungen seitens der Stadt, und aus diesem Grunde muß die Frage aufgeworfen werden, ob ein solches Bedürfnis für Schaffung von Ersatzklassen vorliegt?

Die Mittelschule scheint doch das nicht zu halten, was mancher sich von ihr versprochen hat, sonst würde doch das Begehren nach einem anderen Schulsystem nicht schon so kurzer Zeit laut werden. Die zu Laufenden auf ihre Einberufung bei einer Behörde vergeblich wartenden Militär-Anwärter erwerben mit ihrem Zivil-Versorgungsschein ein gutes Recht auf Berücksichtigung bei zu besetzenden Stellen. Wie viel derartige Stellen kommen denn aber das Jahr über zur Befetzung? Ist es nötig, die Tausende von Militär-Anwärtern noch durch Zivil-Anwärter als Stellensbewerber zu vermehren, letztere sogar ganz künstlich groß zu ziehen? Es gibt nur zweierlei: Entweder ist die Zahl der Schüler, die für die Ersatzklassen in Aussicht stehen, so groß, daß sich es für die Stadt lohnt, Opfer zu bringen, und dann wächst die Zahl auch der Zivil-Anwärter allmählich ins Ungeheuerliche, oder es ist nur mit einer beschränkten Anzahl solcher Schüler zu rechnen, und in diesem Falle brauchte die Stadt keinerlei Opfer zu bringen. Es fehlt noch immer an Elementarlehrern, die sich heute nicht schlecht stehen und schnell ins Brot kommen, und wenn es sonst lange dauert, als Supernumerar bei einer Behörde umsonst zu arbeiten, ergreift vielleicht lieber den Beruf als Lehrer.

Die Bedürfnisfrage nach Ersatzklassen muß also bis auf weiteres und so lange verneint werden, als das Bedürfnis nicht erst nachgewiesen wird. Eine Veranlassung für die Stadt, Opfer zu bringen, liegt also zunächst nicht vor.

Da es aber immerhin möglich ist, daß die Stadtverordneten in anderem Sinne sich schüffig werden und mindestens einen Bauplatz zur Verfügung für das projektierte Gymnasium stellen wollen, so dürfte zunächst die Frage gestellt sein, ob die Entscheidung, daß das Gymnasium als Lokaltat geräumt wird, eine endgültige ist? Bejahenden Falls ist jede weitere Diskussion natürlich überflüssig, dann würde es sich noch darum handeln, welchen Platz die Stadt für den Neubau zur Verfügung stellen will, sofern sie das eben überhaupt will.

Verneinenden Falls, also wenn der Entschluß noch kein endgültiger sein sollte, würde man es gern sehen, wenn das Gymnasium da verbliebe, wo es jetzt liegt. Die Bestimmung, an der früher das Schilde grüßte: „Zum groben Frügen“, Altenburger Schulplatz, ist jetzt billig zu haben und dem Gymnasium benachbart. Würde sie dem Fiskus übereignet, so könnte dieser auf dem Platze über das fragliche Gelände unbefruchtet verfügen, das alte Gerimpel niederlegen und einen Neubau, der sich nach Westen und Süden weiter ausdehnen könnte, als bisher, aufzuführen, der schäpungsweise fünf geräumige Klassenzimmer ergäbe. Vorgärten ließen sich auch anbringen, und gewisse Anlagen ließen sich teils in den Etagen, teils verdeckt unterirdisch anbringen, wo sich jetzt die Keller befinden. Der Neubau könnte nach Osten zu heran rücken bis an die Brücke. Fünf neue Klassen würden ja wohl lange Zeit genügen.

Die General-Kommission und das Kataster-Amt, teilweise auch die Versicherungsanstalt und die Provinzial-Verwaltung wohnen zur Miete. Sobald die Versicherungsanstalt ihren Neubau bezogen haben wird, ändern sich diese Verhältnisse, dann braucht die Provinzial-Verwaltung (Abteilung für Fürsorge-Anstalten) nicht mehr zur Miete zu wohnen, sondern erträgt so viel Platz

in dem bisherigen Gebäude der Versicherungs-Anstalt, daß sie unter Umständen möglicher Weise das ehemals Heuschek'sche Haus (Mitter St. Georg) würde abgeben können, denn die Lokaltäten werden infolge Ueberfiedelung des Herrn Konvertators nach Halle frei, und im ehemaligen Heuschek'schen Garten liegt noch viel Gelände zur Bebauung frei. Ob die Provinzial-Verwaltung den Besitz abtreten würde, falls die Zuküpfung gegeben würde, die aufzuführenden Baulichkeiten sollten lediglich behördlichen Zwecken dienen, kann man selbstverständlich nicht wissen, es käme auf eine Anfrage an. Ein Bauunternehmer, der solche Gebäude ganz nach Wunsch des Respektanten auf eigene Rechnung ausführt, wenn ihm nur ein festes Mietverhältnis zu angemessenem Preise auf eine Reihe von Jahren zugesichert würde, wäre wohl leicht zu finden.

Sobald der Entschluß wegen Räumung des Gymnasiums noch kein endgültiger sein sollte, könnten, so wie oben ausgeführt, die erforderlichen Neubauten in der Nähe des Schlosses verbleiben und das Gymnasium mit. Die Abweigung, den Auslandsplatz bebauen zu lassen, ist dagegen in der Bürgerchaft eine sehr große.

Das Christusdrama von Walter Nitsch-Stahn. Diesmal wird der Fuß- und Bettag einen stimmungsvollen und erhebenden Abschluß für uns finden durch die Rezitation in Rülles Hotel. Wegen des am Donnerstag geplanten Lichtbildvortrages des Flottenvereins ist für die Rezitation des Christusdramas der Mittwoch gewählt. In unserer Stadt, wo reges kirchliches Leben herrscht und darum Empfindlichkeit für das große Wert von „monumentaler Schlichtheit“ und „gewaltiger Kraft“ wohl vorausgesetzt werden darf, will Herr Willy Neugebauer das Drama des bekannten Berliner Geistesdenk vortragen. Ihm geht ein guter Ruf voraus. Kennt doch Herr Paul Schletter seine Rezitation eine Ausöhnung zwischen Gottesdienst und Theaterpiel, und der Reichsbote schreibt: „Herr Neugebauer bot eine vollendete Leistung. Er las nicht nur, sondern machte das Drama vor den Zuhörern lebendig“. Auch die Halle'sche Zeitung brachte am 1. November eine höchst anerkennende Besprechung. Die Rezitation sei also für alt und jung, arm und reich aufs wärmste empfohlen. Sie beginnt 8 1/2 Uhr und wird etwa 2 Stunden dauern. Die Mitglieder der Vereinen haben Ermäßigung, ebenso Seminaristen, Schüler und Schülerninnen. Herr Domarganitz Schumann hat freundlichst die Harmoniumbegleitung übernommen, den Billetervort Herr Kaufmann Fröhner.

Lufschiffahrt

Neue Lufschiffhafen. Der Rat der Stadt Dresden hat sich bereit erklärt, einer zu gründenden „Dresdener Luft-Betriebs-Gesellschaft“ ein zur Errichtung und Unterhaltung eines Lufschiffhafens und Flugplatzes geeignetes Gelände auf unbestimmte Zeit unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Daselbst ein Lufschiffhafen anzulegen, der die Luftschiffe zur Aufnahme von Passagieren und Frachtgut zu erbauen und einen Lufschiffhafen einzurichten. — In Leipzig ist die Errichtung einer Lufschiffhalle auf dem Motzauer Gelände gefordert. Die Stadt Leipzig und das k. preussische Kriegsministerium haben jährliche Unterhaltungskosten für die Halle verprochen. Die Halle ist auf nahezu 200 Meter Länge, 200 Meter Breite und 25 Meter Höhe berechnet, was einen Flächenraum von 12 000 Quadratmetern einnimmt. Der Bau d. h. 300 000 Kubikmeter Luftraum bedeutet. — Auch in München sind zur Zeit wieder Bestrebungen, die auf den Bau einer Lufschiffhalle hinarbeiten, im Gange.

Gerechtigkeitsung.

Dortmund, 16. Nov. Die Strafkammer verurteilte den Redakteur Hemster von der sozialdemokratischen „Arbeiterzeitung“ wegen Verleumdung der Offiziere und Unteroffiziere der deutschen Armee dem Antrag des Staatsanwalts gemäß zu zwei Monaten Gefängnis. — Bonn, 17. Nov. Ein pensionierter Beschäftigter, in dem die angeblich auf Veranlassung ihrer nächsten Angehörigen, des bestimmten Leiters der königlichen Hofkapelle in Stuttgart, des württembergischen Hofmusikdirektors und Komponisten Professor v. Schilling's und dessen Gattin, erfolgte Einperierung einer 60jährigen rheinischen Millionärin in ein Irrenhaus eine Rolle spielt, beschließt jetzt die Strafkammer den Verurteilung zu fesseln. — Bonn, Angeklagt sind der Kommerzienrat Fabritant Albert Ursprung aus Barmen, der Gründer des Barmen Sangeschors, und der verantwortliche Redakteur der Oberhesseler Zeitung Eduard Hess unter der Anführung, den Leiter der rheinischen Privatrentkass in Altrweiler, Geheimrat Dr. v. Ehrenwald, den Oberarzt dieser Anstalt, Dr. Wörchen, den Generalmusikdirektor v. Schilling's (Stuttgart), dessen Gattin und den Rechtsanwalt, in dem Irrenhause befreit zu haben. Die Beschuldigung waren gefunden in mehreren Artikeln der von demselben gefügten heftig verurteilten Oberhesseler Zeitung, deren Verleger der Mitangeklagte Kommerzienrat Ursprung sein soll. Die Verhandlung wird fortgesetzt.

Bermischtes.

Leipzig, 16. Nov. Mittels Einbruchs wurden in der Nacht zum Donnerstag am dem Goldmanns- und Irrengefängnis von 5. Grabe, im Hause Kurprinzstraße 15, 398 goldene Damen- und Herren-Ringe, 333 und 855 gefingerte, darunter 5 Diamanten mit Brillanten, 49 goldene Damen-Remontoir-Uhren verschiedener Fabrikate, 5 goldene Herren-Remontoir-Uhren, 6 silberne Damen-Remontoir-Uhren, 6 silberne Herren-Remontoir-Uhren, Double-Armbänder, ferner 3 silberne Damen-Remontoir-Uhren und eine goldene Herren-Remontoir-Uhr mit Monogramm J. S., welche sich zwecks Reparatur dort befanden gestohlen. Der Wert der entwendeten Gegenstände beträgt ca. 5000 Mk. Die Diebstraher drangen zunächst mittels Nachschlüssel in den Hausflur ein. Die Hölle machten sie eine eiserne Gittertür aus dem Mauerwerk. Hierauf ertraben die Verbrecher eine zweite Tür, durch welche sie in die Werkstatt gelangten, und von dort (obwohl in den Verkaufsläden gelangten). — Erfurt, 17. Nov. Wegen Kautionschwindels wurde der Direktor der preussischen Wache- und Schießgesellschaft in Unt. Bernhard Sabrowski, zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrenverlust, und sein Bruder der Alkoholis Sabrowski, wegen Beschüsse zu einhalb Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenverlust verurteilt. Es sind im Gange über 50 Kautionen im Betrage von 50 bis 500 Mk. unredigmäßig von der Sabrowski'schen Gesellschaft im hauptsächlich kleine Leute, die als Schlichter und Inspektoren angeheilt wurden.

Thorn, 17. Nov. Major von Heise, Bezirksoffizier bei dem Bezirkskommando Thorn, und der Oberzollkontrolleur Witte, Hauptmann der Landwehr, machten nach beendigter Kontrollüberprüfung einen Spaziergang nach der russischen Grenze, müssen aber dabei verächtlich die Grenze überschritten haben. Die beiden Offiziere, die Uniform tragen, wurden nämlich von russischen Soldaten verhaftet und nach Alexanderowo gebracht. Nach einiger Zeit ließ man beide wieder frei.

Mauer, 16. Nov. Die Ober-Talsperre bei Mauer, die größte Deutschlands, die heute in Anwesenheit des Kaisers feierlich eingeweiht wird, ist unter großen technischen Schwierigkeiten unter Leitung des Baurats Bachmann erbaut worden. Die Oberfläche des Stauffees misst 240 Hektar. Die Sperrmauer hat eine Länge von 280 Meter, eine Fußbreite von 50,3 Meter und eine Kronenbreite von 7,2 Meter. Die Baukosten belaufen sich auf 6 500 000 Mk. die Grundverbräufstoffe auf 2 500 000 Mk.; davon trägt der Staat Bierstadt, die Provinz Einfünftel. Außerdem trägt die Provinz die Kosten für das dort erbaute Elektr.

zitätswerk in Höhe von 2 1/2 Millionen Mk., das später der Lieferung von elektrischem Strom durch Fernleitungsgesetz für Niederschlesien dienlich gemacht werden soll.

Wien, 16. Nov. Auf einem Wiener Krennpfad wurde gefahren der Produkt einer großen Firma in dem Augenblick als die Pferde durch das Ziel gingen, von Schläge getroffen und war sofort tot. Man erzählt, daß er eine hohe Wette abgeschlossen hatte, die ihm über 10 000 Kronen einbringen sollte. Er rief voller Aufregung und Freude den Namen des siegreichen Pferdes, auf das er gesetzt hatte, und stürzte tot zusammen.

Wien, 16. Nov. In Wollhaus im Anton Zugern wurde die 40-jährige Frau des Küfers Ertrahm mit ihren zwei Mädchen ertrunken in der Wohnung aufgefunden. Der Ehemann war in Gefängnis abwesend. Der Fall ist noch unaufgeklärt.

Wien, 17. Nov. Hier warf sich ein junger Referendar Dr. jur. R. in Gegenwart seines Freundes, von dem er Abschied nahm, vor dem D-Zug und wurde überfahren. Der junge Mann war sofort tot. Die Tragödie einer türkischen Prinzessin. Die „Woch. Post.“ schreiben: Der Sultan hat, wie russische Blätter berichten, eine eigenartige Tragödie einer mohammedanischen Prinzessin gezeitigt. Die Prinzessin Zefie, eine mohammedanische Prinzessin aus türkischen Blute, die an einen hohen türkischen Offizier verheiratet ist, besaß eine prächtige Ausstattung in der Nähe von Abu Scheira. Mit dem Beginn der Niederklagen des türkischen Heeres geriet die Prinzessin, die von einem hohen Patriotismus und großer Begeisterung für ihren mohammedanischen Glauben erfüllt war, in eine tief sündig vergrößerte trübe Stimmung, die schließlich geradezu in Zerstörung ausartete. Die Prinzessin zog vollkommen zurück, verhielt sich schweigend, brühte Stundenlang vor sich hin, meinte viel und sprach mit keinem Menschen. An den Tagen der letzten großen Kämpfe bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück. Die Prinzessin verbrachte lange Zeit in stiller Gebeten; dann verließ sie den Palast und begab sich zu ihrem erstarrten Körper bei Zule Burgas um, befand sich die Prinzessin Zefie in einem Zustande hochgradiger Erregung. Als dann die Nachricht von der Niederlage kam, errichtete sie im Hofe ihres Palastes einen Scheiterhaufen, schmückte diesen mit Blumen und Teppichen; dann zog sie sich wieder in ihre Gemächer zurück

Petersburg, 15. Nov. Die Petersburger Geheimpolizei verhaftete den ehemaligen Deputierten der zweiten Duma Kusnezow...

war, die in großer Eile operierte. Der unlängst ausgeführte Einbruch in das Hauskontor des Grafen Stroganow...

negow und seiner Bande zur Last gelegt. Er war in der zweiten Duma Deputierter des Bauerngouvernements Twer...

Rabatt-Spar-Verein

Merseburg u. Umg. eingetr. Verein.

Wer den Pfennig nicht ehrt, Ist des Talers nicht wert!

Die Wahrheit dieses Wortes wird aufs Neue bewiesen durch die Tatsache, daß wir bisher über 800000 Mark in bar als Rabatt an das kaufende Publikum auszahlen konnten.

Kauft bei den Mitgliedern des Rabatt-Spar Vereins!

Jedes Risiko für die Sparrer ist ausgeschlossen. Die Feuerbestattung — ein Kulturfortschritt

Vortrag des Vorsitzenden des Feuerbestattungsvereins Dr. phil. Witte, mit Lichtbildern

Montag, den 25. November, abends 8 1/2 Uhr im „Zivoli“.

Grammophone mit Christbaumständer, während des Spielens sich selbsttätig drehend, sowie Grammophone mit u. ohne Trichter...

Julius Grobe, Musikwerke, Friedrichstraße 12.

Vaterl. Frauenverein Merseburg-Stadt. Abteilung: Sänglingsfürsorge.

Die Mütter-Beratungsstunde findet im Vereins Hause jeden Dienstag von 4-6 Uhr statt.

Wohlfeile und Weisse Woche.

Während dieser Woche sind in allen Abteilungen große Warenposten, speziell Weißwaren, Wäsche und Aussteuer-Artikel zu besonders billigen Extra-Preisen zum Verkauf gestellt

Auf alle übrigen Artikel während dieser Woche 10% Ausnahmerabatt.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Entenplan 8. Verwaltungsbeamten-Schule Bad Sulza bildet Staats- und Gemeinde-Beamte aus.

Stadttheater in Halle.

Dienstag, 19. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr: Der liebe Augustin.

Steuerbüro

sucht für sofort einen Schreiber. Außerdem werden mehrere junge Leute, die Oftern 1913 die Schule verlassen...

Funkenburg

Dienstag, den 19. November, Abends präzise 8 1/2 Uhr.

Sinfoniekonzert

der Stadtpfelle unter Mitwirkung der Klaviervirtuosin Elsa v. Grave.

Ortskrankenkassen-Zimmerer zu Merseburg.

Generalsammlung Sonnabend 7. Dezember 1912 abends 8 Uhr in Gödges Restauration.

Die Volksküche

bleibt am Postsaal, Mittwoch, 1833) den 20. November, geschlossen.

Alle Sorten Zelle und Säute

Karl Winger, Sand 24. Telefon 393. (1825)

Pianino

gebraucht, billig zu verkaufen. 1841 Friedrichstraße 12.

Hand. od. Stud. d. Math

Bekanntmachung.

Slavierstimmen

Richtliche Nachrichten.

Karl Zänzer Merseburg. Spezialgeschäft für Damen- und Kinder-Wäsche, Schürzen aller Art. Wäsche-Ausstattungen.

Vorschuss-Verein zu Merseburg Giro-Konto e. G. m. b. H. Giro-Konto Reichsbank Halle. Fernsprecher Nr. 341.

Wanze Name- auch Vornamen werden zum Zeichnen der Wäsche angefertigt

H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Stein r. 34.

Herrschäftliche Stagenwohnung.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.

Wom 11. bis 16. November 1912.

Hand. od. Stud. d. Math

Bekanntmachung.

Slavierstimmen

Richtliche Nachrichten.

Wom. Getauft: Wilh Ernst, S. d. Barbiermeisters Strube; Hermann Getbert S. d. Zimmermanns Hesselbarth;

Wom. Getauft: Franz Walter S. d. Barbier, Hübner; Hermann Fritz S. d. Schmied Schulze; Anna Charlotte S. d. A. d. Huber.

Wom. Getauft: die Ehefrau des Wagners a. d. W. Müller.

Wom. Getauft: die Ehefrau des Wagners a. d. W. Müller.

Wom. Getauft: die Ehefrau des Wagners a. d. W. Müller.

Wom. Getauft: die Ehefrau des Wagners a. d. W. Müller.

Wom. Getauft: die Ehefrau des Wagners a. d. W. Müller.

Wom. Getauft: die Ehefrau des Wagners a. d. W. Müller.

Wom. Getauft: die Ehefrau des Wagners a. d. W. Müller.

Wom. Getauft: die Ehefrau des Wagners a. d. W. Müller.

Wom. Getauft: die Ehefrau des Wagners a. d. W. Müller.

Wom. Getauft: die Ehefrau des Wagners a. d. W. Müller.